

## Mauer – lieb und teuer

Der Herbergsverein will die Umfassung der alten Strafanstalt sanieren. Die Kosten dafür sind aber deutlich geklettert

VON CARLO EGGELING

**Lüneburg.** Mit 200 000 Euro hatte Michael Elsner gerechnet. Nun müssen der Geschäftsführer des Herbergsvereins und seine Mitstreiter noch mehr Geld zusammenbekommen: Die Kosten für die Sanierung der Mauer an der Herberge veranschlagen Fachleute inzwischen mit 300 000 Euro. Die Steine sind brüchig und ausgemergelt, die Standfestigkeit soll verbessert werden. Ursprünglich hatte Elsner die Einfassung abbrechen wollen. Doch Anwohner, der Arbeitskreis Lüneburger Altstadt (ALA) und die Stadt wollen das Gemäuer erhalten, das die ehemalige Strafanstalt einfasst.

Im Herbergsverein hat Dörthe Grimm die Verantwortung für das Projekt übernommen. Dabei steht sie in Gesprächen mit dem Denkmalschutz. Eine



Dörthe Grimm koordiniert beim Herbergsverein die Sanierungspläne für die alte Mauer Beim Benedikt. Die Umfassung gilt als charakteristisch, denn einst war die Herberge ein Gefängnis. Foto: ca

Idee war es, alte Steine wieder zu nutzen. Doch ob das klappt, scheint fraglich. In Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden werde geprüft, „ob die Steine quasi ansteckend sind, also ob sie die Versalzung weitergeben“, sagt Dörthe Grimm. Dann wären sie reif für die Müllhalde.

Gleichwohl soll die historische Anmutung erhalten bleiben. Durch Hilfe des ALA hat die Projektleiterin eine neue Quelle

entdeckt: „In Grünhagen wird ein Haus abgebrochen, die Steine bekommen wir.“ Über die Modalitäten verhandle sie mit dem Unternehmen. Denn aufbereitete alte Steine würden mit einem Euro pro Stück gehandelt. Bei rund 22 000 Steinen, die für die Sanierung wohl benötigt werden, keine kleine Summe.

Inklusive Tordurchfahrt streckt sich die Mauer über knapp 100 Meter Länge. Rechts

des Tores ist ihre eigentliche Höhe noch zu erkennen. Denn in den 1930er-Jahren wurde die Mauer verkleinert. Künftig soll sie wieder emporwachsen.

Dörthe Grimm und Elsner überlegen, wie sie den Mauerbau stemmen. Denkbar ist, ein Beschäftigungsprojekt aufzulegen, etwa als Qualifizierungsmaßnahme für Arbeitslose. Auch will der Verein Fördermittel einwerben, Dörthe Grimm nennt als mögli-

che Geldgeber die Klosterkammer und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sowie das Land. Finanzielle Hilfe zugesagt haben zudem Nachbar Dr. Felix Abraham und der ALA.

Wann die Arbeiten beginnen, steht noch nicht fest. Zuschüsse könnten vermutlich erst 2018 fließen. Doch wenn es gut läuft, wolle man noch in diesem Jahr mit vorbereitenden Arbeiten beginnen. So solle etwa die innere zur Herberge gewandte Mauerseite freigelegt werden, um eine Drainage zu legen.

Die Kettenstrafanstalt entstand zwischen 1837 und 1841. Dort waren Sträflinge untergebracht, die im Kalkbruch Steine schlagen mussten. Neben dem Zellentrakt wurde ein Haus errichtet, in dem Büros und Werkstätten lagen. Der Gipsabbau wurde 1921 eingestellt, die Sträflinge mussten ihre Strafe dann in Celle abbrummen. Später diente der Block als Jugendherberge und Flüchtlingsunterkunft. Seit 1968 nutzt ihn der Herbergsverein, der ihn zwischenzeitlich neuen Bedürfnissen anpasste.

Wer das Projekt unterstützen möchte, findet mehr Informationen unter [www.herbergsverein.de](http://www.herbergsverein.de), Stichwort Mauer.